

2 Pastoralkonzept

2.1 Interpretation der Analysen

In einem umfassenden Prozess haben wir die Lebens- und Glaubenswelt aller beteiligten Kirchgemeinden analysiert. Daraus wurden nachfolgende Erkenntnisse gewonnen:

- **Pastoralraum Aargauer Limmattal eine der grössten pastoralen Gemeinschaften im Bistum**
Der Pastoralraum Aargauer Limmattal umfasst sieben unterschiedlich grosse politische Gemeinden (Baden, Ennetbaden, Killwangen, Neuenhof, Spreitenbach, Wettingen und Würenlos) entlang der Limmat mit einer Gesamtbevölkerung von ca. 71'500 Einwohnern. Mehr als ein Drittel davon, rund 26'000 Personen, sind katholisch: Damit ist er einer der grössten im gesamten Bistum. Die Limmat verbindet das Aargauer Limmattal mit der nahen Stadt Zürich. Seit den 60er Jahren sind die Industriebetriebe in Baden und weitere grosse Firmen im Gebiet des Pastoralraumes und im grenznahen Zürich die grossen Arbeitgeber, die eine hohe Anzahl von Arbeitnehmern aus Italien, Spanien, Portugal und weiteren Ländern zuziehen liessen, die sich hier auf Dauer niederliessen. Darüber hinaus sind in allen Orten kleinere KMUs angesiedelt, die das jeweilige Ortsbild mittragen.
- **Sozialräumliche Struktur in den Gemeinden sehr unterschiedlich**
In einigen Gemeinden (Baden, Ennetbaden) leben Menschen eher höherer sozialer Klassen². Wettingen verfügt über eine eher durchmischte Sozialstruktur. In Neuenhof, Killwangen und Spreitenbach findet sich eine Mehrheit, die den tieferen sozialen Klassen mit geringem Einkommen angehört. In Würenlos konnte trotz Zuzugs von Personen aus oberen Einkommensschichten die dörfliche Struktur beibehalten werden.
- **Ungleiche Ausländeranteile in den Gemeinden**
Der Ausländeranteil ist am höchsten in Spreitenbach (50 %) und Neuenhof (49 %). Er liegt in Baden, Wettingen und Killwangen bei 27%, am tiefsten ist er in Ennetbaden (23 %) und Würenlos (18 %)³. Die am meisten vertretenen Nationalitäten sind Italiener, Deutsche, Spanier, Kroaten und Portugiesen. Das Zusammenleben der verschiedenen Nationalitäten gestaltet sich friedlich, die meisten Menschen sind gut integriert. Es sind keine grossen sozialen Brennpunkte zu vermelden. Menschen aller sozialen Schichten und Kulturen respektieren einander und stehen füreinander ein. Eine neue pastorale Herausforderung bilden Asylbewerber und Flüchtlinge, die für eine gewisse Zeit in den Gemeinden leben.
- **Pfarreien nicht homogen**
Jede der acht Pfarreien hat eine eigene Geschichte, besondere Traditionen und ein eigenes Profil! Orte mit einer besonderen klösterlichen Tradition sind das ehemalige Zisterzienserkloster in Wettingen (Pfarregebiet St. Anton Wettingen), das Benediktinerinnenkloster Fahr (Pfarregebiet St. Maria Würenlos) und das Hilfspriesterhaus der Redemptoristen (Pfarregebiet Maria Himmelfahrt Baden).
- **Bestehendes aktives Pfarreileben für alle Generationen**
In allen Kirchgemeinden herrscht eine rege und aktive Altersbetreuung mit vielen Aktivitäten.

² Beispiel Baden: Seit 1990 findet dort ein sozialer Aufwertungsprozess statt, was bedeutet, dass der Anteil an Personen mit hohem Einkommen und Bildungsstand zunimmt. 2010 war die Bevölkerung der Stadt Baden im Vergleich zur Region und zum Kanton deutlich stathöher. Rund ein Viertel der Haushalte kann der Oberschicht zugeordnet werden. Personen der Oberschicht verfügen über eine tertiäre Ausbildung und ein hohes Einkommen, zudem sind sie oft im oberen Kader tätig. Sowohl das Durchschnittseinkommen als auch die Kaufkraft sind im regionalen und kantonalen Vergleich überdurchschnittlich. (Quelle: <http://www.planungsleitbildbaden.ch/temp-late.php?statistiken/statistik2.html>)

³ Quelle: Kantonale Bevölkerungstatistik, Stand per 31.12.2018

Blauring und Jungwacht sind fast überall gut etabliert. Es gibt Besuchergruppen für Kranke und ältere Menschen, in den meisten Pfarrei sind aktive Pfarreiräte und viele verschiedene Gruppierungen, wie zum Beispiel Kirchenchöre, Frauengemeinschaften, Sternsinger, Emausbruderschaft, Kolping, Katholische Arbeitnehmerbewegung (KAB) gut etabliert.

- **Gelebte Ökumene**

In allen Pfarreien wird die Ökumene mit regelmässigen gemeinsamen Anlässen und Gottesdiensten aktiv gelebt und gefördert.

- **Ressourcen für seelsorgerische Aufgaben fehlen weitgehend**

Es ist in allen Pfarreien spürbar, dass die personellen Ressourcen für die seelsorgerischen Aufgaben bereits fehlen oder in Zukunft fehlen werden. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass die Leitungen für Transparenz und ein angenehmes Arbeitsklima sorgen sowie die Mitarbeit von Freiwilligen fördern.

Wir sind der Ansicht, dass durch das Zusammenführen von gezielten Aktivitäten Synergien genutzt, voneinander profitiert und demzufolge den Pfarreimitgliedern ein grösseres, ausgewogeneres Angebot in allen seelsorgerischen und gemeinschaftlichen Bereichen geboten werden kann.

2.2 Festlegung der Pastoralen Schwerpunkte mit ihren strategischen Zielen im Pastoralraum

2.2.1 Pastorale Schwerpunkte des Bistums

Das Bistum fordert von allen Pastoralräumen, sich Gedanken zu vier Themen als pastorale Schwerpunkte zu machen. Diese sind beschrieben im Dokument [«Pastorale Schwerpunkte im Bistum Basel»](#).

Es sind dies:

- **Pastoraler Schwerpunkt 1: «Diakonie»**

Die Sendung zum Dienst am Reich Gottes vor Ort umsetzen und strukturell verankern

- **Pastoraler Schwerpunkt 2: «Glaubensbildung Erwachsene»**

Erwachsene biographie- und situationsbezogen ansprechen, im Leben und Glauben begleiten, stärken und bilden

- **Pastoraler Schwerpunkt 3: «Initiationssakramente»**

Die Pastoral der Initiationssakramente für Kinder und Jugendliche (aber auch für Erwachsene) ist so zu gestalten, dass sie die unterschiedlichen Standorte im Glauben berücksichtigt und die individuell gemachten Glaubenserfahrungen zu deuten und erklären versucht

- **Pastoraler Schwerpunkt 4: «Gemeinschaftsbildung»**

Gemeinschaften des Glaubens entwickeln, bilden und vernetzen

Der pastorale Schwerpunkt 1 wird im Folgenden direkt übernommen. Der pastorale Schwerpunkt 2 wird zum Schwerpunkt «Bildung», der pastorale Schwerpunkt 3 zum Schwerpunkt «Katechese» und der pastorale Schwerpunkt 4 wird um das Thema «Familie» erweitert.

Das wichtige Thema «Liturgie» wird im Übrigen im Punkt «2.3 Grundauftrag, der im Pastoralraum wahrgenommen wird» dargestellt.

2.2.2 Weitere pastorale Schwerpunkte und Arbeitsprinzipien im Pastoralraum

Für den Pastoralraum werden drei weitere pastorale Schwerpunkte formuliert:

- **Pastoraler Schwerpunkt 5: Jugend und Junge Erwachsene**
- **Pastoraler Schwerpunkt 6: Freiwilligenarbeit**
- **Pastoraler Schwerpunkt 7: Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit**

Zusätzlich zu den pastoralen Schwerpunkten gibt es einige Prinzipien des Arbeitens im Pastoralraum Aargauer Limmattal. Der Pastoralraum ist ein grosses und vielfältiges Gebilde. Dieser Situation muss in der Gestaltung der Zusammenarbeit Rechnung getragen werden. Dazu werden folgende Grundsätze formuliert:

- *Vielfalt soweit wie sinnvoll, Einheit soweit wie möglich. Die Vielfalt leben, von der Einheit profitieren*
- *In jeder Pfarrei/Seelsorgestelle ist eine Seelsorgerin/ein Seelsorger präsent und Ansprechperson*
- *Gute Erfahrungen («Best Practices») in den einzelnen Pfarreien sollen durch vernetztes Denken und Handeln für den ganzen Pastoralraum nutzbar gemacht werden*
- *Subsidiarität ist ein Strukturprinzip der Arbeit im Pastoralraum: Es wird, was sinnvoll und zielführend ist, auf der jeweils untersten möglichen Ebene bearbeitet (vgl. dazu Punkt 2.7.)*
- *Die Ökumene wird aktiv gelebt und gefördert*
- *Es müssen nicht alle Schwerpunkte/Ziele gleichzeitig umgesetzt werden; dafür steht ein Zeitraum von mehreren Jahren zur Verfügung. Die Prioritätensetzung wird in Punkt 4 dieses Papiers vorgenommen.*

2.2.3 Strategische Ziele der pastoralen Schwerpunkte für die ersten Jahre nach Errichtung des Pastoralraumes

Pastoraler Schwerpunkt 1: Diakonie

Diakonie ist Dienst am Menschen. Diakonie ist die Grundhaltung jedes christlichen Menschen und geprägt von Achtung und Toleranz. Sie wahrt die Würde der Hilfebedürftigen. Diakonie bedeutet selbstverständliche Unterstützung der Gemeindemitglieder untereinander. Diakonie nimmt zudem, unabhängig von der Religions- oder Kirchengemeinschaft, die materielle, aber auch sozialen und seelischen Notlagen der Menschen wahr und sucht nach Hilfsmöglichkeiten.

Diakonie im Pastoralraum Aargauer Limmattal ist Anliegen auf allen Ebenen und nutzt in der Zusammenarbeit mit dem Kirchlichen Regionalen Sozialdienst Baden und Umgebung (KRSD) die Unterstützung professioneller sozialer Arbeit. Diakonie ist ökumenisch ausgerichtet.

Ziele

In jeder Leitungseinheit gibt es weiterhin eigenständig gewachsene diakonische Schwerpunktbereiche. Alle Mitglieder unseres Pastoralraumes sollen von deren Wissen, Erfahrungen und Angeboten profitieren können.

Wir leisten diakonische Arbeit im Pastoralraum Aargauer Limmattal vernetzt und kooperativ. Das geschieht in Zusammenarbeit der Leitungseinheiten untereinander, mit dem KRSD und weiteren Trägern der kirchlichen und staatlichen Institutionen der sozialen Arbeit.

Unsere Diakonie ist und bleibt offen für neue Sorgen und Nöte und für alle Generationen und ihre Bedürfnisse. Diakonie reagiert auch – verbunden mit dem Schwerpunkt Gemeinschaftsbildung – auf vielfältige Weise auf das Phänomen Vereinsamung/Einsamkeit.

Wir bezeichnen die Funktion einer diakonieverantwortlichen Person, zudem gibt es für diakonische Bedürfnisse Ansprechpersonen vor Ort. Diakonie wird in allen Stellenbeschrieben unserer pastoral Mitarbeitenden festgeschrieben. Dabei wird zwischen diakonischer Haltung und diakonischen Aufgaben unterschieden. Die entsprechenden Aufgaben und Leistungen werden definiert und sichtbar gemacht. Insbesondere Mitarbeitende der Katechese werden auf das Thema hin sensibilisiert.

Freiwillig Mitarbeitende im Bereich Diakonie haben Gestaltungsraum und gute Rahmenbedingungen, sind offen füreinander und für sich wandelnde Aufgaben.

Umsetzungsideen

- ☞ Gemeinsames Missionsprojekt durchführen
- ☞ Gemeinsames diakonisches Projekt im Pastoralraum anstreben
- ☞ Passantenhilfe besser koordinieren
- ☞ Kreatives Konzept erarbeiten, wie die Gläubigen nachhaltig erreicht werden können - dabei die Unterschiede zwischen Stadt und Dorf berücksichtigen
- ☞ Einander auf Notsituationen aufmerksam machen und entsprechende Hilfsmöglichkeiten bereitstellen
- ☞ Bestimmen einer für die Freiwilligenarbeit zuständigen Person in jeder Pfarrei oder Leitungseinheit, die für die Umsetzung der strategischen Ziele verantwortlich ist
- ☞ Notfalldienst auf Ebene Pastoralraum einrichten
- ☞ Projektpool auf Stufe Pastoralraum führen, damit alle Pfarreien die Projekte der anderen kennen

Pastoraler Schwerpunkt 2: Bildung

Im Pastoralraum Aargauer Limmattal nimmt die Bildungsarbeit auf allen Ebenen einen grossen Stellenwert ein. In allen Bildungsbereichen wird auf Themenvielfalt und Zielgruppenorientiertheit in Bezug auf Referent*Innen und Methoden geachtet. Bei geeigneten Themen wird in angemessenem Rahmen auch die Ökumene miteinbezogen. Übersteigen die Inhalte und Aufgaben die fachlichen und personellen Ressourcen des Pastoralraumes bzw. der Leitungseinheit, wird auf die personellen und fachlichen Angebote des Bistums und der Landeskirche oder auf andere Institutionen zurückgegriffen. Die Glaubensbildung Erwachsener (Pastoraler Schwerpunkt 2 des Bistums) ist Teil aller nachfolgenden Ziele.

Ziele

Auf der Ebene Pastoralraum organisieren wir in regelmässigen Abständen erwachsenenbildnerische Veranstaltungen. Themen sind: Kirche, Religion, Glaube, Spiritualität, Familien- und Gesellschaftspolitik. Damit wird die bereits bestehende Kooperation einzelner Pfarreien auf den ganzen Pastoralraum ausgeweitet.

Für haupt- und nebenamtliche Mitarbeitende, Neueinsteiger*Innen und Freiwillige bieten wir in vielfältigen Themenbereichen regelmässig Fortbildungsveranstaltungen und Austauschrunden an.

Wir erarbeiten neue Angebote für die Schulung des Glaubens als Lehre und als gelebte Glaubenspraxis für Menschen aller Generationen. Dabei berücksichtigen wir Alter, Lebenssituation, sozialer und familiärer Hintergrund, Bildungsniveau sowie örtliche Beheimatung in angemessener Art und Weise. Neue Gefässe ermöglichen unseren Gläubigen die Hinführung zu verantwortungsvollem Christsein und gesellschafts- und sozialpolitische Reflexionen aus dem Blickwinkel des Glaubens.

Umsetzungsideen

- ☞ Die bestehende Arbeitsgruppe (Erwachsenenbildung) ausbauen, damit alle Pfarreien angemessen vertreten sind (1 bis 2 Personen pro Leitungseinheit, die mit dieser Aufgabe betraut und mit entsprechenden Kompetenzen ausgestattet werden)
- ☞ Anbieten von Gesprächs- und Austauschrunden zu Glaubensfragen sowie religiösen und kirchenpolitischen Themen am runden Tisch – allenfalls auch in ökumenischer Zusammenarbeit
- ☞ Aufgreifen konkreter Lebensthemen, wie beispielsweise Testament, Vorsorgeverfügung usw.
- ☞ Bibelarbeit (Bibelgruppen, usw.) pfarreiübergreifend erarbeiten und anbieten

Pastoraler Schwerpunkt 3: Katechese

Katechese als Glaubensvermittlung ist elementar und unverzichtbar. Ziel ist es hier aktuell, den neuen Lehrplan für den konfessionellen Religionsunterricht und die Katechese (LeRUKa) im ganzen Pastoralraum Aargauer Limmattal einzuführen und nach seinen Richtlinien zu unterrichten. Der LeRUKa setzt seinen Fokus auf kompetenzorientiertes Lernen in sechs verschiedenen Lernbereichen der Kinder und Jugendlichen. Drei dieser Lernbereiche werden dem Religionsunterricht (RU) und drei der Katechese (KA) zugeordnet. Kompetenz als Können bezeichnet das Ineinander von Wissen (Verständnis), Wollen (Haltung) und Anwenden (Fertigkeit). Die Lernorte Schule (RU) und Pfarrei (KA) werden zwar unterschieden, aber als von einer Trägerschaft verantwortet gesehen.

Gute Grundstrukturen (Lohn, Arbeitsbedingungen) und Wertschätzung für die Aufgaben der Katechet*Innen und den in diesem Bereich tätigen kirchlichen Jugendarbeiter*Innen sind eine wichtige Voraussetzung für langjährige Mitarbeit und ermöglichen eine gute Zusammenarbeit, welche sich schlussendlich in Religionsunterricht und Katechese spiegelt. Die Zunahme von Ansprüchen im schulischen Betrieb und die immer stärker werdende Knappheit der Schulräume fordern die Katechetinnen und Katecheten: höhere Flexibilität und knappe Arbeitspensen sind Alltag.

Katechese erweitert sich so in die Pfarrei hinein (Gemeindekatechese). Sie zeigt nur dann eine nachhaltige Wirkung, wenn sie in eine pastorale Gesamtsicht eingebunden und mit dem pastoralen Handeln vernetzt ist. Deshalb auch ist der pastorale Schwerpunkt «Initiationssakramente» des Bistums an dieser Stelle verortet. Das zeigt sich auch daran, dass Katechet*Innen ein wichtiges - und jahrelang oft das einzige - Bindeglied zwischen unseren Pfarreien und den Familien sind. Darum ist die Unterstützung von Katechet*Innen und kirchlichen Jugendarbeiter*Innen durch die Anstellungsbehörde und Seelsorgenden enorm wichtig.

Ziele

Wir bezeichnen auf Ebene Pastoralraum eine verantwortliche Person für Katechese und Religionsunterricht. Diese hat organisatorische (gegenseitige Stellvertretungen, Organisation von Weiterbildung und Oasentage) und inhaltliche Aufgaben (Einbindung in pastorale Gesamtsicht, Qualitätssicherung).

In unseren Pfarreien vernetzen wir Katechese und Religionsunterricht. Die Arbeitsbedingungen der Mitarbeitenden in Katechese und Jugendarbeit sollen pastoralraumweit angeglichen werden, um die Zusammenarbeit zu erleichtern. Wir schaffen eine Möglichkeit zum gegenseitigen Erfahrungs- und Materialaustausch.

Mit neuen Formen der Glaubenshinführung sowie religiöser Familienbegleitung nach der Taufe möchten wir ein Angebot aufbauen, die Familien zwischen Taufe und Start des Religionsunterrichts der Kinder in der Primarschule aktiv(er) an unserem Pfarreileben zu beteiligen.

Wir vermitteln den Kindern Bibel- und Glaubenskenntnisse altersangemessen. Mit kindgerechten Gottesdiensten bringen wir den Kindern und Familien unseren Glauben und dessen Feier näher.

Teilbereiche der Katechese (z.B. Taufpastoral, Erstkommunionvorbereitung) konzipieren und koordinieren wir – wo sinnvoll – auf Stufe Pastoralraum oder Leitungseinheit. Die Umsetzung davon erfolgt jedoch wie bis anhin in den einzelnen Pfarreien.

Auch auf der Oberstufe bieten wir konfessionellen Religionsunterricht an. Er dient der weiteren Vermittlung von religiösem Grundwissen über die christliche Religion und zur Stärkung der religiösen Orientierungsfähigkeit und Identität. Wir verstehen die Katechese in der Oberstufe als Glaubensweg (Firmvorbereitung) mit dem Ziel, das Sakrament der Firmung zu empfangen.,.

Umsetzungsideen

- ☞ Neue Gefässe schaffen, um junge Familien religiös zu beheimaten und in Fragen religiöser Praxis zu begleiten (siehe Zyklus 0 im LeRUKa)
- ☞ Konzept für die Begleitung von Neueinsteiger*Innen im katechetischen Bereich erarbeiten
- ☞ Einheitliches Personalreglement und Anstellungsbedingungen für alle Mitarbeitenden einführen

Pastoraler Schwerpunkt 4: Gemeinschaft und Familien

Gemeinschaftsbildung wird in allen Pfarreien unseres Pastoralraums grossgeschrieben. Sie ist als Querschnitt-Thema in allen anderen Schwerpunkten präsent. Hervorgehoben werden hier einzelne Bereiche, auf die ein besonderes Augenmerk gerichtet werden soll: Gemeinschaft über die Generationengrenzen hinweg, Gemeinschaftsbildung für ältere, weniger mobile Menschen, Gemeinschaftsbildung für Jugendliche (vgl. dazu Schwerpunkt 6). Zudem verfügen die Pfarreien über ein Raumangebot, das gut auf die Erfordernisse von gemeinschaftsbildenden Angeboten abgestimmt ist.

Familienvielfalt ist Realität. Das System Familie steht unter hohem und vielfältigem Druck: Ökonomischer Druck (nicht nur bei Ein-Eltern-Familien), Rollenmodelle (Verteilung von Erwerbsarbeit und Familienarbeit), Vielfalt von Erziehungsstilen, Leistungs- und Erwartungsdruck für Schulbildung usw. Der grösseren Freiheit steht der Wegfall gesellschaftlicher Stabilität und Unterstützung gegenüber. Die Erfahrung mit kirchlichen Traditionen und das Wissen über Kirche, Christentum, Religion schwindet.

Für die meisten Familien besteht der Kontakt zu unseren Pfarreien nur noch sporadisch, nur für einen bestimmten Zeitraum und nur für einzelne Mitglieder der Familie. Die religiöse Praxis zu Hause wird immer geringer. Dieser Situation soll im Pastoralraum Aargauer Limmattal mit entsprechenden Angeboten begegnet werden.

Ziele

Wir fördern und initiieren gemeinschaftsbildende Aktivitäten, in denen sich die Menschen generationenübergreifend begegnen können. Darüber hinaus unterstützen wir ein konstruktives Zusammenleben der verschiedenen Kulturen in unseren Pfarreien.

Bestehende Angebote sollen – sofern sie sinnvoll und bedürfnisgerecht sind - erhalten, optimiert und ausgebaut werden. Nicht mehr aktuelle Angebote sollen würdig beendet werden. Es soll vermehrt kunden-, interessen- und bedürfnisorientiert gearbeitet werden.

Für ältere und weniger mobile Menschen werden gut zugängliche und zielgruppen-spezifische Aktivitäten und Begegnungen angeboten.

Unsere kirchlichen Räume stehen für gemeinschaftsbildende Aktivitäten zur Verfügung.

Umsetzungsideen

- ☞ Eine Arbeitsgruppe «Familienvielfalt» für den Pastoralraum Aargauer Limmattal schaffen, die mit entsprechenden Ressourcen ausgestattet wird und verantwortlich für die (Weiter)Entwicklung neuer Ideen und Projekte ist
- ☞ Das etablierte Angebot für Senioren aufrechterhalten und gegebenenfalls ausbauen
- ☞ Kirchnahe Vereine im Pastoralraum (besser) vernetzen, um Koordination zu ermöglichen und Synergien zu nutzen

Pastoraler Schwerpunkt 5: Jugend und Junge Erwachsene

Grundsätzlich ist die Jugendarbeit im römisch-katholischen Kontext offen für alle Jugendlichen zwischen 12 bis 18 Jahren mit Interesse an Lebens- und Glaubensfragen. Diese Jugendarbeit kann auch ausserhalb der rein kirchlichen Räumlichkeiten und Strukturen stattfinden, daher wird die Formulierung «offene kirchliche Jugendarbeit» verwendet.

Der Pastoralraum Aargauer Limmattal möchte den Jugendlichen und jungen Erwachsenen Wege aufzeigen und ihnen in ihrer Entwicklung ein kompetenter Wegbegleiter sein. Dies kann er in drei Bereichen:

- Klassischer kirchlicher Bereich: kirchliche Jugendgruppierungen (Ministranten, Blauring, Jungwacht, etc.)
- Bereich der offenen kirchlichen Jugendarbeit: Die Jugendlichen erfahren von offenen Angeboten und Anlässen für Gleichaltrige mit Interesse und nehmen punktuell daran teil
- Bereich der offenen kirchlichen Jungen-Erwachsenenarbeit: Als Weiterführung der offenen kirchlichen Jugendarbeit ist die offene kirchliche Junge-Erwachsenenarbeit gedacht. Die Junge-Erwachsenenarbeit konzentriert sich folglich auf junge Menschen ab dem 18. bis zum 30. Lebensjahr. In diesem Bereich besteht eine Angebots-/Begleitungslücke, die bei vielen Mitgliedern zu einer dauernden Entfremdung von der Kirche führt

Ziele

Die kirchliche Jugendarbeit ist auf eine ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen ausgerichtet: Wir setzen diese Grundhaltung in den verschiedenen Arbeitsbereichen situationsadäquat um.

Wir unterstützen unsere kirchennahen Jugendverbände und Jugendorganisationen (Jungwacht/Blauring, Minis usw.) vor allem finanziell, bei Bedarf aber auch mit unserem Wissen und unseren Erfahrungen.

Bestehende funktionierende Angebote und Anlässe im Bereich offene kirchliche Jugendarbeit werden von uns vor Ort weiterhin unterstützt und gepflegt. Dabei versuchen wir Synergien zu schaffen, indem die Angebote und Anlässe der offenen kirchlichen Jugendarbeit in unserem Pastoralraum besser vernetzen und durchlässiger machen. Wir fördern den gegenseitigen Austausch unter den Jugendarbeitenden.

Die Junge-Erwachsenenarbeit sowie auch die halb-offenen Angebote der kirchlichen Jugendarbeit werden in unserem Pastoralraum professionell konzipiert und aufgebaut.

Umsetzungsideen

- ☞ Alternative Angebote für junge Erwachsene konzipieren und durchführen, z.B. in Kombination mit Spiritualität oder Sport
- ☞ Spirituelle Angebote, speziell auch für Jugendliche, konzipieren und durchführen. Dabei offen sein für entsprechende Neuaufbrüche, auch wenn sie eher traditionell sind
- ☞ Neue Formen der Zusammenarbeit anstreben, beispielsweise Aufbau einer internen Plattform zum einfachen Arbeiten in Teams und Informationsaustausch

Pastoraler Schwerpunkt 6: Freiwilligenarbeit

Das Mitwirken von Freiwilligen hat in der katholischen Kirche eine lange Tradition: Ohne dieses Engagement ist ein lebendiges Pfarreileben heutzutage nicht mehr denkbar/möglich.

Wir haben in diesem Bereich in den letzten Jahrzehnten Veränderungen festgestellt: Die Möglichkeiten haben sich vervielfacht. Die Art und Weise, wie sich Menschen engagieren wollen, geht oft weg vom langfristigen Mittun zu befristeten projektorientierten Einsätzen. Die sich Engagierenden wollen und sollen ernst genommen werden und mitgestalten können. Wollen wir uns diese Ressource erhalten, müssen wir den Freiwilligen besonderes Gewicht geben und neue Varianten schaffen, wie die Freiwilligen im Pastoralraum Aargauer Limmattal mitwirken können.

Ziele

Wir begleiten und fördern Freiwillige und ehrenamtlich Mitarbeitende: Diese werden wertgeschätzt, bei allfälliger Eigeninitiative unterstützt.

Der Pastoralraum Aargauer Limmattal ist offen für neue Formen des freiwilligen Engagements (Projekt-, Ereignisorientierung). Freiwilligenarbeit soll Freude machen und schaffen.

Durch eine Vernetzung der Freiwilligen(arbeit) können wir Wissen und Erfahrungen besser nutzen, die Freiwilligen effizienter begleiten und Kompetenzen sinnvoll einsetzen.

Umsetzungsideen

- ☞ Projektbezogene Aktivitäten ins Leben rufen, sich für die Ideen der Freiwilligen interessieren und aufgreifen
- ☞ Beziehungen bewusster pflegen, neue Freiwillige für die Pfarreiaktivitäten begeistern und «rekrutieren»
- ☞ Freiwillige kompetenzorientiert einsetzen, ihre Stärken nutzen
- ☞ Alternative Formen prüfen, beispielsweise der Einsatz von Animator*Innen
- ☞ Jede Pfarrei mit einem aktiven Pfarreirat ausstatten, der mit entsprechenden Kompetenzen wirken kann

Pastoraler Schwerpunkt 7: Öffentlichkeitsarbeit

In der heutigen Welt spielen Medien und Werbung eine immer wichtigere Rolle. Dabei haben sich die Kanäle sowohl qualitativ wie quantitativ verändert und werden sich auch in Zukunft in hoher Geschwindigkeit entwickeln.

Wenn die Pfarreien in unserem Pastoralraum in Kontakt mit all ihren Mitgliedern bleiben und ihre Angebote und Botschaften zu ihnen bringen wollen, müssen sie in diesem Bereich neue Wege gehen. Wir müssen die Menschen nachhaltig erreichen.

Dabei steht für uns der direkte Kontakt zu den Gläubigen nach wie vor im Mittelpunkt. Aber diese bestehen aus vielen Anspruchsgruppen, deren Bedürfnisse – auch bezüglich Kommunikation – vielfältig sind.

Ziele

Mit der Schaffung einer Stelle für die Öffentlichkeitsarbeit auf Ebene Pastoralraum geben wir diesem Schwerpunkt ein entsprechendes Gewicht.

Die Öffentlichkeitsarbeit wird im Pastoralraum Aargauer Limmattal inhaltlich und von den Kanälen her ausgeweitet, neue Medien werden für die pastorale Arbeit nutzbar gemacht.

Der Pastoralraum Aargauer Limmattal tritt mit einem einheitlichen Erscheinungsbild auf.

Wir führen geeignete Angebote unserer Pfarreien zusammen, um bessere oder grössere Angebote zu ermöglichen.

Umsetzungsideen

- ☞ Nutzen der neuen Sozialen Medien
- ☞ Veranstaltungshinweise für alle Pfarreiangehörigen greifbar machen
- ☞ «Who is Who» in der Arbeit der Pfarreien, des Pastoralraums öffentlich machen
- ☞ Unkonventionelle Ideen prüfen, diese haben ihren Platz auch nach aussen
- ☞ Ideen- und Kummerkästen nach Bedarf einrichten
- ☞ Kontaktnetzwerk zu redaktionellen Medien stärken/aufbauen

2.3 Grundauftrag, der im Pastoralraum wahrgenommen wird

2.3.1 Liturgie

Ebene Leitungseinheiten

Die Formen, die Zeiten und die Orte der Gottesdienste sollen auf Ebene Leitungseinheit geplant, organisiert und durchgeführt werden. Eine diesbezügliche Organisation über diese Einheiten hinaus wäre zu kompliziert. Trotzdem besteht die Handhabe zur gegenseitigen Aushilfe – im Rahmen der jeweiligen Möglichkeiten.

Ebene Pastoralraum

Im Sinne gegenseitiger Unterstützung und Entlastung sind folgende Optimierungen anzustreben:

- Zusammenlegung der Versöhnungsfeiern vor Weihnachten und Ostern dergestalt, dass in einer Leitungseinheit diese ausgearbeitet werden und dann in den anderen beiden je vom gleichen Team werden. Dies bedingt für die Realisierung eine zeitliche und örtliche Absprache.
- Für die öffentlichen Krankensalbungsfeiern stellen sich die Priester des Pastoralraumes zur Verfügung, um jeweils die Feiern, welche oftmals recht viele Teilnehmende aufweisen, in einem guten zeitlichen Rahmen durchführen zu können. Dies bedingt für die Realisierung eine zeitliche und örtliche Absprache. Im Pastoralraum werden ein oder mehrere Beichtorte mit festen Beichtzeiten festgelegt. Dies schliesst aber keineswegs die Möglichkeit eines persönlichen Beichtgespräches mit einem zur Verfügung stehenden Priester aus.
- Einmal im Jahr soll ein Pastoralraumgottesdienst durchgeführt werden.
- Die Idee einer Pastoralraumkirche ist zu verfolgen. Dazu sollen verschiedene Standorte in Betracht gezogen werden, zum Beispiel die Klosterkirche Wettingen oder das Kloster Fahr.

2.3.2 Diakonie

Wesentliche Aussagen zu diesem Arbeitsbereich sind im Schwerpunkt 1 festgehalten. Ergänzend dazu ist hier anzufügen:

- Für die diakonische Arbeit wird der Kirchliche Regionale Sozialdienst Baden und Umgebung (KRSD) genutzt, der im Pastoralraum professionelle soziale Arbeit (Beratung, Projektarbeit, Öffentlichkeitsarbeit, Sensibilisierungsarbeit) im Auftrag der Kirchgemeinden leistet. Eine flächendeckende Beteiligung aller Kirchgemeinden wird angestrebt.
- Als struktureller Rahmen wird in jeder Leitungseinheit eine für die Diakonie zuständige Person bestimmt. Diese Diakonieverantwortlichen der Leitungseinheiten treffen sich zusammen mit dem KRSD in der Arbeitsgruppe Diakonie des Pastoralraumes. Die Ziele und Aufgaben dieser Gruppe werden in einem separaten Konzept festgehalten

2.3.3 Katechese und Religionsunterricht

Wichtige Aussagen zu diesem Punkt sind im Schwerpunkt 3 festgehalten. Ergänzend dazu ist hier anzuführen:

- Der Zusammenarbeit mit der Schule vor allem auch bei der Stundenplanung ist hohe Aufmerksamkeit zu schenken; sie hängt allerdings auch sehr von den Haltungen der Schulleitungen ab. An der Präsenz in den Schulen soll nach Möglichkeit festgehalten werden, wir setzen uns aktiv dafür ein.
- Die Einführung des neuen Lehrplanes (LeRUKa) soll in den Leitungseinheiten erfolgen. Erfahrungsaustausch und gegenseitige Unterstützung im Pastoralraum erleichtern diese Einführung.
- Für die Gemeindekatechese sollen im Pastoralraum/in den Leitungseinheiten gemeinsame Vorstellungen entwickelt werden. Dieser Bereich liegt nicht allein im Aufgabengebiet der KatechetInnen.
- Vernetzung und Zusammenarbeit im Pastoralraum sind ein wichtiges Anliegen. Ideen dafür sind: Gemeinsame obligatorische Weiterbildung, Oasentag (persönliche Reflexion, spirituelles Angebot), Lektionen und Material auf geschütztem Bereich der Webseite für die Direktbetroffenen verfügbar machen, Austausch bezüglich Hinführung zu den Initiationssakramenten, Pastoralraumbibliothek/-mediathek für alle, allenfalls Vereinheitlichung der Oberstufenkatechese im Zusammenhang mit der Firmung, Organisation gegenseitiger Vertretungen.
- Anerkennung und Arbeitsbedingungen der Katechese sollen pastoralraumweit angeglichen werden, um die Zusammenarbeit zu erleichtern. Eine Anstellung nach dem Personalreglement der röm.-kath. Landeskirche Aargau gehört heute zu einer zeitgemässen Personalführung.

2.3.4 Gemeinschaftsbildung

Wichtige Zielsetzungen und Inhalte der Gemeinschaftsbildung sind im Schwerpunkt 4 dieses Konzeptes beschrieben. Ergänzend soll hier erwähnt werden:

- Die Bindung und die Beziehung der kirchlichen Vereine und (auch neuen) pfarreilichen Gruppierungen zur Pfarrei wird gestärkt, indem diesen eine Ansprechperson zur Verfügung steht: Die Interaktion und die Begleitung erfolgen bedarfsgerecht und werden je nach Situation unterschiedlich intensiv gestaltet.
- Viele Pfarreimitglieder wollen nur bei einzelnen Projekten und Veranstaltungen mitmachen. Zu ihnen wird der Kontakt gesucht; sie sollen sich willkommen fühlen, auch wenn sie nicht für ein Dauerengagement bereit sind.
- Die Gemeinschaft der Pfarrei und die Gemeinschaft in der Ökumene sollen in den Blick genommen und gefördert werden. Zu Menschen, die aus dem pfarreilichen Gemeinschaftsleben entschwinden (beispielsweise aus gesundheitlichen, altersbedingten oder anderen Gründen) soll der Kontakt neu gesucht und nach Möglichkeit gepflegt werden – im Sinne gelebter Nahraum-pastoral.

2.4 Sendung der Gläubigen

Alle Pfarreimitglieder im Pastoralraum Aargauer Limmattal bilden eine sich ergänzende Gemeinschaft von mündigen Christen, erfahrbar im Alltag, in der alle angesprochen und zur Teilnahme aufgerufen sind. Talente, Begabungen, Erfahrungen, Können und Wissen aller wird in der kirchlichen Arbeit wertgeschätzt, es wird ihnen Entfaltungsraum gegeben. In der Gemeinschaft trauen sich die Menschen gegenseitig etwas zu, sie ermutigen sich gegenseitig. Sie werden dadurch befähigt, Zeugnis für das Christsein zu leben und für die christlichen Werte einzustehen.

Die Ressourcen der Beteiligten sollen genutzt, aber nicht ausgenutzt werden. Aufgaben sollen weitergegeben werden können. Ein Bemühen um immer wieder neue Engagierte ermöglicht eine laufende Auffrischung der Ressourcen. Die Rechte und Pflichten der Beteiligten sollen klar sein. Die Engagierten können eigene Ideen einbringen und eigene Aktivitäten entwickeln und werden darin gestärkt; sie sind nicht ausschliesslich abhängig von den aktuell angestellten Seelsorgenden.

Viele, auch neue Engagementsbereiche für die Pfarreimitglieder sind vorhanden oder können erschlossen werden: Liturgiegruppen, Besuchsgruppen für verschiedene Zielgruppen, Betreuungsaufgaben in der Jugendarbeit (z.B. Ministranten), Lektoren und Kommunionspender, Diakonieguppen mit internationaler, nationaler oder regionaler Ausrichtung, Firmbegleitpersonen, etc.